

Strenge, Verwöhnung oder Verständnis?

Autor(en): **P.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das neue Leben - Im Lichte neuzeitlicher Erkenntnis : monatliche Zeitschrift und Ratgeber über alle Gebiete der Lebensreform**

Band (Jahr): **3 (1931-1932)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

stand und Glück ungestört an dem Seinigen wird erfreuen können, und jede Träne und jeder Schmerz werden getilgt sein, wenn Friede und Gerechtigkeit sich küssen. So tönt es auch in dem altwürdigen und doch immer so jungen, lebensprühenden Buche mächtig von bessern Zeiten! Ja, die Zeiten der Erquickung, nach denen sich jedes aufrichtige Menschenherz sehnt, sind näher als die meisten ahnen. Sodald der letzte, große Sturm die Erde endgültig von der Ungerechtigkeit gesäubert haben wird, dann — ja dann sind sie da, die bessern Zeiten! — —

Strenge, Verwöhnung oder Verständnis?

Von der allzustraffen Strenge vergangener Zeiten verfielen unsere Tage ins gegenteilige Extrem, in die Verwöhnung des Kindes. Während es sich früher hübsch und stille zu bescheiden hatte, während es fast in zitterndem Respektverhältnis zu seinen Eltern stehen mußte, werden heute die Elternherzen in der Regel vom Kinde beherrscht und seine vielseitigen Wünsche wenn irgend möglich, befriedigt. War früher ein Entfalten der kindlichen Eigenart nur zu oft ausgeschlossen, so kommt sie heute als willensstarker Eigensinn ans Tageslicht und dem Kind ist damit so wenig geholfen, wie ehemals, als die Schranken zu eng waren.

Was hilft daher auch hier einzig aus dem Mißstand heraus? Wohl wie immer der goldene Mittelweg und dieser ist in liebevollem Verständnis zu finden. Wie eine Knospe wendet sich das Kind nach Licht und Sonnenschein und entfaltet seine Blütenblättchen in der Sonne elterlicher Liebe und elterlichen Verstehens. — Was aber kann darunter verstanden werden? Betrachten wir das Kind einmal als ein Persönchen für sich, dessen Eigenart so geleitet werden muß, daß es sich dabei glücklich und zufrieden entfalten kann, so werden wir den rechten Weg einschlagen, um das Kind weder zu verwöhnen, noch mit ungeziemlicher Strenge zu vergewaltigen.

Das Beste ist bei Groß und Klein und ganz Klein, man lauscht dem Jungvolk den Rythmus ab, nachdem es sich freudig und willig richtet. Ein unauffälliges Anpassen an des Kindes Eigenart läßt manchen Umweg ersparen. Ein kleines Beispiel mag dies besser beleuchten. Es hatte eine Mutter ein schwächliches Kindchen, weil es

Das Durchwandern von Wald und Flur und tief verschneiten Tälern ist von unsagbarer Schönheit. (A. Glucker)

zu früh das Licht des Tages erblickt hatte. Es sollte nun seine bescheidenen Kräftchen nicht durch zuvieles Schreien unnütz verausgaben müssen. Was tun, um das Empfindsame nicht zugleich zu verwöhnen? Nun, die Mutter lauschte ihm eben ab, auf welche Weise, es sich das lästige Umpacken und Reinemachen ohne Geschrei zufrieden gefallen ließ und handhabte künftig diese Geschäftchen auf die herausgefundene reibungslose Art. Hätte sie eine straffe, vorgeschriebene oder erlernte Methode durchführen wollen, so wäre sie wohl immer auf Widerstand gestoßen, dem ihr mütterliches Mitleid eben doch dann und wann nachgegeben hätte. Sobald aber das Kind die Macht seines Schreiens inne wird, wendet es solche auch beharrlich an. Gleicherweise wissen auch die Größern ihren Willen durchzusetzen, wenn man nicht durch weises Anpassungsvermögen diesen in die richtige Bahn zu bringen versteht. Kinder, die sich bei Spiel und Freude richtig entfalten dürfen, unterziehen sich meist auch den Forderungen des Tages, ohne solche zu sehr als lästigen Zwang zu empfinden. Manches können wir dem Kind dabei wesentlich erleichtern. Ein eigenes Kästchen für Kleider und Wäsche ganz wie die Großen, macht das Versorgen zur lieben Freude. Ein Plätzchen aber auch zum Versorgen seiner Spiele, wie notwendig ist es, um den Ordnungssinn des Kindes nicht zu beeinträchtigen. Es schadet gar nicht, wenn Mutter sich ein wenig einschränkt und auch das Kind ein Schrankplätzchen für seine kleinen Schätze erhält. Kinder sind freudige Nachahmer und diese Freude sollte man wach erhalten, damit man sich nicht beklagen muß, die Kinder hülften gerne, so lange sie dazu zu klein seien. Wer es versteht, durch kleine Werkzeuge der Kinder Freude an der Arbeit des Tages zu steigern, hat sich kleine Heinzelmännchen geschaffen, denn Kinder helfen der Mutter gern, wenn sie sehen, wie Mutter darüber erfreut und entlastet wird. Allzuvielen Lasten aber kann man ja sowieso noch nicht auf die Schultern der Kinder legen, denn Schule und Spiel und das immer wieder neue Erleben, das an die kindliche Seele herantritt, brauchen Zeit und Kraft zur Verarbeitung.

Wie dem Kleinkind dann und wann seine Spiele verleiden können, so will den Größern oft das Stubenreinigen und Staub-

Manch einer hat keine Zeit, sich um das Wohl und Wehe seines Körpers zu kümmern und gleichwohl verliert er sich weniger in ungesunde Sphären als jene, die zu viel Musse dazu haben.

wischen nicht immer zusagen. Seien wir großzügig und erteilen wir beiden einige Zeit Ferien in dem, was verleidet ist. Das Kleinkind sehnt sich nach Nadel und Schere! Macht es vertraut mit deren Gefahren und dann wird das kleine Persönchen äußerst geschickt und vorsichtig stundenlang Papierschnneiden oder sich am Stecknadelkissen verweilen und mit der Zeit findet es auch wieder den Weg zu seinen natürlichen Spielzeugen zurück. Die Großen aber, die sich eine Zeit ungestört ihren Interessen und Freuden hingeben dürfen, wenden sich auch wieder willig ihren Alltagspflichten zu, wenn sie gesammelt haben, was Wissen und Erleben gerade darbot.

So wichtig, wie ein eigenes Plätzchen zum Versorgen seiner Sachen, so wichtig ist auch ein eigenes Plätzchen zum ungestörten Spiel und zu ernster Betätigung. Was, wenn die Mutter ihren Arbeitstisch ans Fenster rücken würde, wo er wenig Platz einnimmt, was, wenn sie gar das eine oder andere unnütze Möbel veräußern würde, und aus dessen Erwerb zweckdienliche Kindermöbel anschaffen könnte? Welche Freude, wenn ein geräumiger Kindertisch inmitten des Zimmers stehen darf und dieses möglichst viel freien Platz zur Bewegung aufweist! So manches kann man sich und den Kleinen erleichtern, ohne zu verwöhnen, man muß nur helle Augen dafür haben.

Nicht selten reiben unsre Kleinen ihre entgegengesetzten Eigenarten gegenseitig aneinander, denn sie verstehen es noch nicht, sich gegenseitig gelten zu lassen. Im Gegenteil, ein jedes möchte herrschen, was oft die Zufriedenheit des Einzelnen empfindlich zu stören vermag. Da ist es eben das Beste, die Mutter tritt so lange zwischen die kindlichen Geister, bis die Brücke, die die Gegensätze überwindet, geschlagen ist.

Was irgend der Alltag Störendes bringt, immer heißt es von Neuem lernen und umlernen, denn so mancher Stein kann dadurch aus dem Wege geschafft werden, der bei hartem Zwang oder bei Verwöhnung leicht zum unüberwindlichen Hindernis werden kann. Also, wenden wir uns weder dem einen, noch dem andern zu, sondern nehmen wir Verstehen und Einsicht zum Begleiter, so werden rechte Liebe und rechte Strenge wohlgedeihen.

P. S., Lehrerin.

Was nützt die beste Gesundheitspflege, wenn die Gesinnung krankt!